

P.E. JONES



SPACE TROOPERS

9



Inhalt

Cover

Über die Serie

Über diese Folge

Über die Autorin

Titel

Impressum

Prolog

1. Kapitel

2. Kapitel

3. Kapitel

4. Kapitel

5. Kapitel

6. Kapitel

7. Kapitel

8. Kapitel

9. Kapitel

10. Kapitel

Epilog

In der nächsten Folge

Über die Serie

Die neuen Folgen der erfolgreichen Military-Science-Fiction-Serie von Bastei Entertainment!

Die Serie SPACE TROOPERS ist packende und actionreiche Military Science Fiction. Im Kampf gegen die Aliens entscheidet sich das Schicksal der gesamten Menschheit. Für Fans von Battlestar Galactica und Leser von David Weber oder Jack Campbell.

Über diese Folge

Folge 9: Überleben

Auf einem fremden Planeten nimmt John Flanagan den Kampf gegen übermächtige Feinde auf, um sein Team zu befreien und das von ihm geborgene Artefakt gegen die Aliens zu verteidigen. Gleichzeitig steht sein eigenes Leben auf dem Spiel. Doch den Preis fürs Überleben möchte John nicht zahlen. Zum Glück scheint er einen hilfreichen Freund gefunden zu haben. Oder irrt John da?

Über die Autorin

P. E. Jones ist das Pseudonym einer deutschen SF-Autorin. Sie wurde 1964 geboren, lebt und arbeitet in der Pfalz. Seit ihrer Kindheit faszinieren sie vor allem Science-Fiction- und Fantasy-Stoffe. Sie ist ein begeisterter Trekkie und besucht die verschiedensten Universen regelmäßig in Rollenspielen.

SPACE TROOPERS

Folge 9 Überleben



beBEYOND

Digitale Originalausgabe

»be« - Das eBook-Imprint von Bastei Entertainment

Copyright © 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Dr. Arno Hoven

Lektorat/Projektmanagement: Stephan Trinius

Illustrationen: Illustration Arndt Drechsler basierend auf Quellen von Fotolia
und Canstock

eBook-Erstellung: Urban [SatzKonzept](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-7325-1032-0

www.be-ebooks.de

www.lesejury.de

Prolog

»Meinen Glückwunsch, Lieutenant Goldblum«, sagte Forsman.

Noch hatte er sie nicht darum gebeten, sich zu setzen. Und das hatte er auch nicht vor.

»Ich habe nur meine Pflicht getan, Sir.«

Ihre Haltung war ein wenig zu aufrecht, fand er. So aufrecht, dass sie schon arrogant wirkte.

»Erlauben Sie mir, meine Zufriedenheit darüber zum Ausdruck zu bringen, dass ich den Attentäter ausfindig machen konnte, Sir«, fuhr sie fort. »Und seien Sie versichert, dass ich es zutiefst bedauere, Sergeant Hartfield mit der Verhaftung des Attentäters beauftragt zu haben. Der Wichtigkeit, die Person lebend zu fassen, bin ich mir -«

»Sergeant Hartfield hat sein Bestes getan«, unterbrach Forsman sie. »Es steht Ihnen nicht zu, an seiner Person Kritik zu üben.«

»Sir, bei allem Respekt. Aber wir sind uns sicherlich beide im Klaren darüber, dass Sergeant Hartfield zum wiederholten Male das Fehlverhalten von Lance Corporal McClusky gedeckt hat. Ich halte es durchaus für angebracht, Sergeant Hartfields Person in Zweifel zu ziehen. Er -«

Forsman legte seine Hände auf den Schreibtisch.

»Lieutenant Goldblum, ich halte es für angebracht, Ihre Person in Zweifel zu ziehen.«

»Ich bin mir keiner Schuld bewusst, Sir. Vielmehr möchte ich darauf hinweisen, dass das Aufspüren der Person, die das Attentat auf den Hangar und die Krankenstation verübte, allein mir zu verdanken ist. Hätte

Sergeant Hartfield seine Aufgabe erfüllt, dann könnten wir die Schuldige jetzt nach -«

»Schweigen Sie!« Er wollte nicht laut werden. Aber Goldblums Verhalten brachte ihn zunehmend aus der Fassung.

»Sir!« Goldblum presste die Lippen aufeinander. »Ich weiß nicht, womit -«

»PFC Cabrese mag vielleicht für das Attentat auf die Krankenstation verantwortlich sein - darauf weist der verwendete Sicherheitscode beim Öffnen des Archivs hin. Aber es liegen keinerlei Beweise dafür vor, dass PFC Cabrese auch das Attentat auf den Hangar verübt hat. Geschweige denn, dass sie im Zusammenhang mit den wiederholten Attentaten auf Corporal McClusky steht. Mordanschläge, die auf Corporal McClusky unter Ihrem Kommando verübt wurden und schlagartig aufgehört haben, als er mit Hartfields Squad in das Platoon von Lieutenant Gallagher wechselte.«

»Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen, Sir«, antwortete Goldblum kühl.

»Sie wissen sehr gut, wovon ich spreche. Genau das ist auch der Grund, weshalb Sergeant Hartfield Corporal McClusky gedeckt hat - wie Sie es nennen. Ich nenne es Schutz eines Untergebenen.«

»Mit Verlaub, Sir! Wollen Sie damit zum Ausdruck bringen, dass Sie mich verdächtigen -«

»Ich will gar nichts damit zum Ausdruck bringen, Lieutenant Goldblum. Ich will damit nur sagen, dass mit dem Suizid von PFC Cabrese die Sache für mich noch lange nicht erledigt ist. Ich werde weiter nach demjenigen suchen lassen, der mehrmals versucht hat, McClusky zu töten. Gnade Gott dem Schuldigen, wenn ich seiner habhaft werde!«

»War das alles, Sir?«

»Nein, Lieutenant Goldblum. Nehmen Sie hiermit zur Kenntnis, dass ich Ihr impertinentes und missgünstiges

Verhalten in Ihrer Akte vermerkt habe. Ich wünsche ausdrücklich, dass Sie Ihr Verhalten ändern. Sonst sehe ich mich dazu gezwungen, Sie Ihrer Position zu entheben. Seien Sie sich also dessen gewiss, dass ich Sie im Auge behalten werde.«

Eine Pause entstand, in der es so still war, dass man nur das ferne Dröhnen des Schiffsantriebs hören konnte. Forsman atmete tief durch und sah Goldblum in die Augen. »Jetzt können Sie gehen, Lieutenant Goldblum.«



1. Kapitel

Würgen! Er musste würgen, wenn er atmen wollte. Das eklige fadenartige blaue Gelee auskotzen. Die Erinnerung kam blitzartig und war wenig angenehm. Trotzdem bäumte sein Körper sich auf bei dem vergeblichen Bemühen, Luft zu schöpfen.

Eine harte Hand klopfte auf Johns Rücken, presste schließlich mit einem harten Ruck seine Lungen zusammen und half ihm dabei, sich zu übergeben.

Dass er jetzt bereits zum zweiten Mal wie Phönix aus der Asche aus dem seltsamen Tank auftauchte, machte die Sache nicht besser. Erschöpft blieb John schließlich hocken und rang nach Luft. Wieder würgte er, bis seine Kehle endlich frei war.

Mit zitternden Händen tastete er nach der Wunde in seinem Bauch, wo Dash-ap ihn tödlich getroffen hatte.

Dash-ap zischte etwas und heftete das Übersetzungsgerät an Johns Schädel. Jetzt verstand er, was das Alien sagte: »Alles ist gut.«

Johns Finger fanden nicht einmal eine Narbe. Dieser Tank war wirklich unheimlich. Wortlos bot Dash-ap ihm die Box mit dem beigefarbenen Puder an. Dieses Mal musste Dash-ap ihm nicht erklären, was er damit tun sollte. Als John den letzten Krümel verklumpten Gelees von seiner Brust gewischt hatte, deutete Dash-ap auf seine Kleider.

»Folge mir! Ich will dir etwas zeigen, John-ap.«

Einmal mehr staunte John über das Material der Kleidung, als er sie anzog; dann folgte er Dash-ap auf wackligen Beinen. Er war froh, dass er nur bis zu dem Raum mit der Bank laufen musste und sich dort setzen konnte.